

NACHRICHTEN

Weniger Gewinn für heimische Banken

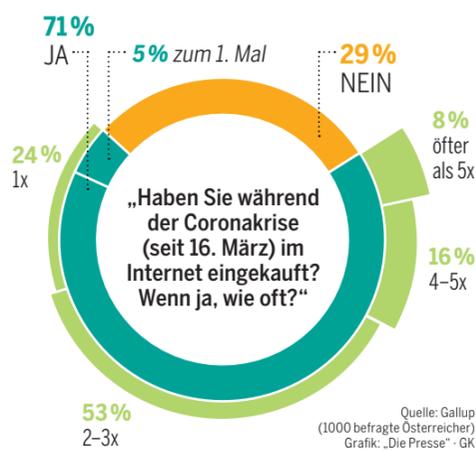
Die österreichischen Banken haben im abgelaufenen Jahr 2019 etwas weniger verdient. Der konsolidierte Gewinn fiel im Vergleich zum Jahr 2018 um 0,2 Mrd. oder 2,9 Prozent auf 6,7 Mrd. Euro, wie die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) mitteilte. In Anbetracht der Coronavirus-Krise mahnen die Notenbanker die Kreditinstitute für das heurige Jahr zur Zurückhaltung bei Ausschüttungen von Gewinnen, Boni und Dividenden.

Mateschitz weiter reichster Österreicher

Der 75-jährige Red-Bull-Gründer Dietrich Mateschitz ist auch 2020 der mit Abstand reichste Österreicher, wie aus der Milliardenliste des US-Wirtschaftsblatts „Forbes“ hervorgeht. Im globalen Vergleich rangiert er mit einem Vermögen von 16,5 Mrd. Dollar (15,2 Mrd. Euro) auf Platz 57 der Superreichen. 2019 hatte er noch um 2,4 Mrd. Dollar mehr und lag auf Rang 53. Mit einem Vermögen von 6,5 Mrd. Dollar deutlich hinter Mateschitz belegt Novomatic-Eigentümer Johann Graf (73) als zweitreichster Österreicher international Platz 230. Der Tiroler Immobilieninvestor Rene Benko (43) ist mit 4,7 Mrd. Dollar der drittreichste Österreicher und liegt auf Platz 361.

IWF: Schlimmste Krise seit 1930er-Jahren

Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet wegen der Coronavirus-Pandemie die schlimmste Krise seit den 1930er Jahren. „Wir erwarten die schlimmsten wirtschaftlichen Konsequenzen seit der Großen Depression“, sagte IWF-Chefin Kristalina Georgieva am Donnerstag. Die genaue Prognose soll am kommenden Dienstag anlässlich der IWF-Frühjahrstagung veröffentlicht werden. Diese findet heuer nur virtuell statt.



„Es wäre (sehr) schlimm, wenn ... in den Geschäften nicht verfügbar wären.“
Zustimmung in Prozent (Auswahl)

Grundnahrungsmittel	83
Obst und Gemüse	81
Milchprodukte	77
Brot, Gebäck, Kuchen	71
Eier	63
Kaffee und Tee	60
Regionale Produkte	59
Fleisch und Fisch	56
Bio-Produkte	38
Süßigkeiten	22
Vegane Produkte	10

„Wenn die Geschäfte wieder aufsperrten, werde ich als Erstes kaufen ...“
Zustimmung in Prozent (Top-Antworten)

Gartenpflanzen, -artikel	42
Baumarkt-Artikel	33
Kleidung, Schuhe	30
Kosmetikartikel	28
Bücher	10
Schreibwaren	8
Möbel, Wohnaccessoires	8
Sportartikel	6
Spielzeug	6
Computer(zubehör)	5
Smartphone	4

Das Revival des Einkaufszettels

Einkaufen. Wie verändert sich das Kaufverhalten der Österreicher während der Krise? Eine Umfrage des Gallup Instituts gibt Aufschluss.

VON JUDITH HECHT

Wien. Ob jung oder alt, eines gilt für alle tausend Menschen, die das Österreichische Gallup Institut vergangene Woche befragt hat. Jeder Einzelne sehnt sich nach der verloren gegangenen Normalität.

Nachdem die allermeisten Geschäfte schon die vierte Woche geschlossen haben, besteht ein großer Aufholbedarf an Konsum: „57 Prozent der Befragten geben derzeit weniger Geld als vor der Krise aus. Jedoch haben nur elf Prozent davon vor, das nicht ausgegebene Geld aufs Sparsbuch zu legen“, sagt Andrea Fronaschütz, Gallup-Geschäftsführerin.

Bemerkenswert findet Peter Schnedlitz, emeritierter Professor für Handel & Marketing an der WU-Wien, das Verhalten der Senioren in dieser Krise: „Sie sind sehr konstruktiv. Sie haben auch leichter lachen, weil sie ihre Pensionen sicher auf dem Konto haben, während die Jüngeren strampeln und die wirtschaftlichen Auswirkungen bewältigen müssen.“

Das zeigt sich auch daran, dass die 30- bis 40-Jährigen laut den präsentierten Daten am pessimistischsten sind. Warum, ist schnell erklärt: „Sie sind jene, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, mit den Kindern E-Learning machen, für die Eltern und ihre Familie ein-

kaufen, kurz die Krise schultern müssen“, sagt Fronaschütz.

Doch wie manifestiert sich die Krise beim Einkaufen? „Es gibt ein Revival des Einkaufszettels. Mit Maske und Sicherheitsabstand gustiert niemand gern im Supermarkt. Spontaneinkäufe, die für den Handel so wichtig sind, fallen aus“, sagt Schnedlitz.

Shopping unter ferner liefen

Viele haben freilich den „Shutdown“ dazu genutzt, im Internet einzukaufen. Allerdings haben das die Befragten auch schon zuvor getan, nur sieben Prozent shoppten in den vergangenen Wochen zum allerersten Mal per Mausclick.

Dabei bestand das größte Interesse an Bekleidung und Schuhen, Sport- und Baumarktartikeln, aber auch an Büchern und Haushaltsgeräten. Eingekauft wird nach wie vor bei den großen, internationalen Anbietern wie Amazon (48 Prozent) und Zalando (14 Prozent). Nicht populär ist die Online-Handelsplattform der Post, shopping.at, sie wurde lediglich von zwei Prozent der Befragten frequentiert.

Dabei rief Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck die Bevölkerung noch auf, bei heimischen Onlineshops einzukaufen. Warum also gelingt es selbst in dieser Phase kleineren Internetanbie-

tern hierzulande nicht, an Terrain zu gewinnen?

Schnedlitz wundert gar nicht, dass wieder einmal Amazon der große Profiteur der Krise ist: „Der österreichische Handel ist nicht gut vorbereitet auf eine Schlacht mit Amazon. Ich sehe derzeit keine Leuchttürme, die sich mit den internationalen Anbietern messen können. Wer etwa ein zwei Kilo schweres Bio-Hendl um 40 Euro anbietet, wird sich nicht behaupten.“ Schließlich lebe das Internet von Preisvergleichen und der Onlinehandel sei kein Selbstläufer. Die Kunden wollten billig einkaufen und die Ware gratis zugestellt bekommen. Ob es sich um einen österreichischen Anbieter handle, komme ganz zum Schluss, fasst Schnedlitz zusammen.

Doch sobald wieder Normalität einkehrt, werden lieb gewonnene Einkaufsgewohnheiten wieder aufgenommen werden. Einen starken Nachholbedarf wird es vor allem bei Blumen, Topfpflanzen und Gartenartikeln geben, gefolgt von Waren, die in Baumärkten erhältlich sind (siehe Grafik). „Das ist auch nicht überraschend. An einem schönen Tag in der Osterwoche hat es immer einen Boom bei solchen Produkten gegeben. Ich erwarte aber keine Schlägereien am Eingang der Geschäfte“, sagt der Forscher.

Restaurantkette Vapiano meldet Insolvenz an

In Österreich sind 700 Mitarbeiter betroffen.

Wien. Nach der Insolvenz der deutschen Restaurantkette Vapiano Ende März hat auch die Österreich-Tochter am Donnerstag beim Handelsgericht Wien ein Sanierungsverfahren beantragt. Die Umsätze des Gesamtkonzerns waren zwar im ersten Quartal um mehr als 20 Prozent eingebrochen, jedoch hatte der Pizzabäcker bereits seit Jahren mit Verlusten und Umsatzeinbußen zu kämpfen.

Betroffen seien 14 österreichische Vapiano-Standorte und 700 Mitarbeiter, zwei weitere Restaurants in Innsbruck und eines in Linz mit insgesamt 150 Mitarbeitern werden von Franchisenehmern geführt. Die Franchise-Restaurants sind vom Sanierungsverfahren nicht betroffen. Die Insolvenz sei eine „direkte Konsequenz aus dem Insolvenzverfahren von Vapiano Deutschland und ist nicht durch die österreichische Organisation verursacht“, erklärte Vapiano am Donnerstagmorgen in einer Aussendung. Man habe zuletzt aufgrund einer neuen Speisekarte mit stärkerem Fokus auf vegane Gerichte und größerer Auswahl zusätzliche Kundengruppen erschließen können.

Neue Konkurrenten

Jahrelang florierte das Geschäft mit Pizza und Pasta in Deutschland und Österreich, doch bei der globalen Expansion übernahm sich das Unternehmen. Viele neue Restaurants wurden zu Verlustbringern.

Hinzu kam, dass Mitbewerber wie die L'Osteria mit starken Konkurrenten wurden - diese Restaurantkette setzt auf Bedienung am Tisch, bei Vapiano hingegen müssen sich die Gäste das Essen selbst am Tresen bestellen und holen. Hauptaktionär von Vapiano ist die Beteiligungsfirma der ehemaligen Tchibo-Eigentümerfamilie Herz, Mayfair. (mad./APA)

PEOPLE & BUSINESS

KSV1870: seit 150 Jahren solidarisch mit der Wirtschaft

Der älteste Gläubigerschutzverband Österreichs feiert sein 150-jähriges Bestehen. Am 10. April 2020 ist es stolze eineinhalb Jahrhunderte her, dass sich rund 40 Textilkauflaute solidarisch zusammengefunden haben und es auf Vorschlag des Wiener Rechtsanwalts Dr. Johann Exle zur Gründung des „Creditorenverein zum Schutze der Forderungen bei Insolvenzen“ kam. Drei Namensänderungen und 150 Jahre später steht der KSV1870 nach wie vor zu seinem bewährten Prinzip „Solidarisch mit der Wirtschaft“ - verändert hat sich nur die Art und Weise des Auftretens, hin zu einem modernen, digitalen Serviceanbieter.

Der Kreditschutzverband von 1870 wurde gegründet aus „Erfahrungen trauriger Natur, welche die kaufmännische Welt (...) die Solidarität der beteiligten Gläubiger mangelte“, so die rund 40 Gründungsväter in ihrem Schreiben an die K. K. Statthalterei im Jahre 1870. Um Zahlungsausfälle zu vermeiden, traten sie fortan in einem gemeinsamen Verein auf. Schon damals ging es den beteiligten



Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA, CEO der KSV1870 Holding AG | beigestellt

Kauflaute darum, die Wirtschaft zu kräftigen.

„Bis heute haben die Grundprinzipien, die unsere Gründerväter dazu bewogen haben einen gemeinsamen Verein zu gründen, ihre vollste Gü-

ltigkeit. Vor 150 Jahren wurde ein geschlossenes Vorgehen in der Wirtschaft etabliert, das bis zur Neuzeit und auch in Zukunft ein faires Miteinander ermöglicht“, erklärt Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA, CEO der KSV1870 Holding AG. „Wie wir aktuell alle erleben, ist es wichtiger denn je, zusammenzustehen - innerhalb der Wirtschaft, aber auch im Austausch mit Politik und Interessensvertretungen. Auf diese von gerade einmal 40 Kauflaute erbauten Grundmauern stützen sich aktuell mehr als 26.000 KSV1870 Mitglieder.“

Von der Gründung eines solidarischen Vereins über die gesetzliche Anerkennung durch die erste Bevorrechtung in 1925 bis hin zur Gründung der KonsumentenKreditEvidenz (KKE) im Jahre 1964 oder als erste Wirtschaftsauskunftei im Internet im Jahr 1997 war der Kreditschutzverband von 1870 stets Vorreiter in Österreich. „In einer Zeit, in der noch niemand das Wort ‚Start-up‘ kannte, hat einer meiner Vorgänger bereits erkannt, wie wichtig Unternehmensgründungen für die heimi-

sche Wirtschaft sind. Deshalb gibt es bei uns auch bereits seit 2002 die Gratismitgliedschaft für Jungunternehmen“, so Vybiral zur Rolle des KSV1870 als Pionier im heimischen Wirtschaftssystem.

Mit dem Kostenvorrecht von 1925 wurde aus einem Verein von Kauflaute eine gesetzlich anerkannte und somit abgesicherte Institution. Nur so konnte der KSV1870 Gläubiger durch alle historisch relevanten Insolvenzen der österreichischen Neuzeit begleiten. Das Wichtigste ist dabei bis heute die Information über eröffnete Insolvenzverfahren. Der Kreditschutzverband von 1870 berichtet darüber seinen Mitgliedern bereits seit 1875 und seit 1999 in Form eines digitalen Newsletters.

Den KSV1870 prägt durch seine Geschichte die Fähigkeit, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sich selbst immer frühzeitig auf neue, visionäre Beine zu stellen. So wurde zum Beispiel bereits 1913 neben einer Direktion eine eigene Inkasso- und Auskunftsabteilung eingerichtet. Diese beiden Bereiche bilden bis heute mit

PEOPLE & BUSINESS

ist eine Verlagsserie der „Die Presse“
Verlags-Gesellschaft m.b.H. & Co KG
Koordination: Caroline Tanzer
E-Mail: caroline.tanzer@diepresse.com
Telefon: +43/(0)1/514 14 323